

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 28

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

erblickt man Wald, in der Richtung nach Beringen zieht sich eine waldbesäumte Wiese hin, das sog. Eschenheimerthal, welches zu einer Seite beherrscht wird durch eine bewaldete Höhe, einen Contrefort des Randengebirges, dem sog. Wolfsbuck. Dieser befindet sich auf der rechten Seite, wenn man vom Lager selbst nach dem Eschenheimerthal blickt, d. h. in der Richtung nach Beringen, indessen die Straße nach Beringen selbst sich links im Walde beim Waldbau hinabzieht. Weiter links muß man sich dann Schaffhausen denken und gleichsam in einem Bogen dem Waldbau folgend die Straße nach Schaffhausen. Verfolgt man diesen Waldbau, der sich gleichsam in einem unregelmäßigen Bogen um die Fels- und Wiesenfläche des Lagers zieht, so gelangt man gegen die Straße nach Hemmenthal hin an einen großen Hof, den Hof von Griesbach, der gleichsam hinter dem Lager durch einen unbedeutenden Terrainabschnitt, einer hochartigen Vertiefung, von dem Lager getrennt ist, etwas erhöht liegt, und in seinem oberen Theile eine gleichförmige Verbindung mit dem oben genannten Wolfsbuck darbietet. Dies wäre so allenfalls nach einem flüchtigen Überblick das Bild unseres Kampfgebietes. Wenn wir dasselbe vielleicht da und dort nicht ausführlich genug schilderten, so glauben wir doch, daß unsere Darstellung hinreichend wird, um das Kampfgemälde selbst zu veranschaulichen.

Es war 2 Uhr Nachmittags. Ein immer mehr anwachsendes Menschen gewühl hatte sich bei den Lagerkantinen und in denselben, sowie um das Lager herum angesammelt. Auch selbst in den Lagergassen trieben sich viele begünstigte Zuschauer und Zuschauerinnen herum und mehrere Lagerbewohner hatten auch durch die Auseinandersetzung und die Mündung ihrer Schilderung dafür gesorgt, daß der Aufenthalt ein angenehmer werden konnte; ja selbst in den inneren Räumen einiger Zelte sollen unterirdische Kammern angebracht sein, in denen auch für den geistigen Genuss ohne Mitwirkung der Kantinenwirthe gesorgt werden konnte. Allein ich sehe schon, Sie werden ungehalten, wenn ich mich bei derartigen Einzelheiten aufzuhalten will, und so mag denn hier ein Gedankenstrich das Uebrige andeuten. —

Wir sind also bei 2 Uhr stehen geblieben. Die Trommeln rasselten zur Sammlung. Die Truppen traten in Reihe und Glied. Und siehe da! Auch unsere Kadettenartillerie, welche ihre 2 Geschüsse der Hut des Lagers anvertraut hatte, stand Kampf gerüstet da. Schmucke Jungen, von denen manche bald das Alter erreicht haben werden, wo sie als wirkliche Krieger ihr Gut und Blut zu opfern haben, wenn's nötlich sein muß.

Diese wacker Artillerie rückte ab dann mit dem Corps, das zum Angriff des Lagers bestimmt war und das wir die Beringer Armee nennen wollen, zum Lager hinaus, nach Beringen zu und entwand bald unseren zuschauenden Augen im Schatten des Waldes. Es dauerte natürlich eine gute Weile, bis diese Angreifer in wünschbarer Entfernung und gehörig mackt ihre Stellungen zum Angriff einnehmen konnten.

Das Vertheidigungskorps, dem wir den Namen Griesbacher Armee geben wollen, verlich nunmehr auch seinesseits das Lager, um mit seinem rechten Flügel auf dem Wolfsbuck und mit seinem linken Flügel auf der Beringerstraße und links derselben Stellung zu nehmen, da man das Eschenheimerthal, der Felder und Wiesen wegen, nicht als Schlachtfeld benutzen sollte.

Endlich verkündeten uns 2 Kanonenschüsse der Beringer gegen den rechten Flügel der Griesbacher den Beginn des Gefechtes. Als bald begann auch rechts und links im Walde das Geknatter der Schützenlinien. Wenn wir auch von unserem, etwas erhöhten Standpunkte beim Lager nur selten am Waldbau ein Bajonett blitzen oder eine Schuhsrauchwolke aufliegen sehen konnten, da der Kampf selbst sich zumeist auf das Dunkel des Waldes beschränkte, so war doch unverkennbar, daß sich allmählig auf der linken Flanke der Kampf lebendiger entspann, daß sich dort der Feind energischer verdrängte, während auf dem Wolfsbuck die Vertheidiger im Vorheil waren.

Es dauerte nicht allzu lange, so dehnte sich die Kampfeslinie zu unserer Linken immer mehr nach links, gleichsam im Halbkreise aus, bis endlich die Vertheidiger bei vollständiger Frontveränderung, welche mit viel Präzision ausgeführt wurde, sich

eilig über die Ebene zum Lager hin zurückziehen mußten. Der Feind hatte eine Umgehung des linken Flügels versucht, welcher jedoch der Griesbacher Armee durch ihr Zurückziehen des linken Flügels geschickt auswich. Mit dem allmählichen Zurückziehen nach dem Lager und endlich hinter dasselbe gegen jenen Hof hin, mußte selbstverständlich auch der rechte Flügel seinen Rückzug antreten, und handelte es sich also für die Vertheidiger um ein konzentrisches Zurückweichen nach dem letzten Zufluchtsorte, dem Hof von Griesbach, welcher alsbald gleichsam in eine Festung umgewandelt werden war, nach allen Seiten hin verbarrikadiert, während die Vertheidiger jedes Luft- und Lichtloch benutzten, um die Angreifer wirksam zu beschleben, die ihrerseits den Hof nun vollständig umzingelten, mit der Gewandtheit wirklicher Indianer bald in Gräben lagen, bald auf dem Bauche ausgestreckt ihr Feuer abgaben und einzelne Abteilungen sich bis zum Mauerwerk heranschlichen, um unter den Schußwinkel zu gelangen.

Es war ein recht lebendiges Bild, wenn wir am Ende auch zugeben müssen, daß ein längeres Standhalten in diesem Hofe, der ja doch von den 2 Geschüßen des Angreifers sehr leicht hätte in Trümmer geschossen werden können, nicht allzu wahrscheinlich war. Allein es handelte sich hier jedenfalls um die Darstellung eines Lokalgefechtes und um die Anweisung für die Theilnehmer, auf welche Weise alle Vortheile der Ortslage auszunützen sind. Und in diesem Sinne war unser Schelkampf ein sehr anschaulicher und für die Theilnehmer belehrender.

Zum Schlusse kam es zum Sturm auf den Hof, und da geisteten selbstverständlich die Parteien etwas allzu nahe aneinander; allein das sogleich ertheilte Signal zum Aufhören des Kampfes, das ebenso schnelle Befolzung fand — gewiß ein gutes Zeichen für die gute Disziplin der Truppen — vermied jede, allenfalls zu fürchtende Unordnung.

Wir haben wiederholt lobend zu erwähnen, daß die thellnehmenden Truppen und ihre Führer ihren Dienst mit vieler Präzision erfüllten und ein gutes Verständniß zeigten, besonders für den leichten Truppendienst. Wir müssen auch beifügen, daß diese Truppenübung in ihrer Anordnung und der ganzen Disposition eine dem Terrain und der Truppenzahl vollständig angepaßte war, und ein kleines aber kriegsgetreues Bild eines wirklichen Kampfes bot, welcher weder dem Antheilnehmer, noch dem Zuschauer eine das Verständniß erschwerende Lücke bot.

Wir können nicht genug die Anordnung solcher kleinen Truppenübungen empfehlen, welche die besten taktischen Vorbereitungen sind für die größern eignenössischen Truppenzusammenzüge, bei denen die Feigebütht der einzelnen Bataillone und taktischen Einheiten vorausgesetzt werden muß, wenn die Übungen selbst in ihrer Gesamtheit gelingen sollen. Bei größeren Truppenzusammenzügen, wo ein Zusammenwirken vieler taktischer Einheiten nöthig ist, kann selbstverständlich dem einzelnen Bataillon oder der einzelnen taktischen Einheit nicht die Aufmerksamkeit geschenkt und dem Einzelnen auch nicht der Überblick und der Einblick in das Gefechtswesen gewährt werden, wie dies bei solchen kleineren Übungen der Fall ist.

Die Übungen im Lager von Griesbach dauerten bis zum 7. Juli. Waadt. (Gabe zum kantonalen Schützenfest.) Die Scharfschützenkompanie Nr. 76, die wegen eines dreitägigen Schießkurses in Verdon beisammen war, hat ihren ganzen Sold von Fr. 995 dem Kantonalen Schützenfest in Morsee geschenkt und diesen Betrag zu verschiedenen Ehrengaben bestimmt. Diese Mannschaft hatte die Devise ihres Kantons: „Freiheit und Vaterland“ im Herzen.

A u s l a n d.

Oestreich. (Ungarische Landwehr.) In der ungarischen Landwehr soll auch der Pionier- Pontonierdienst eingeführt werden. Die für die dreijährigen Herbstmanöver bestimmten 16 Landwehr-Bataillone sollen daher per Bataillon 2 Unteroffiziere, 24 Mann zum 1. Juli nach Pest kommandiren, woselbst die Deputationen im Pionier- und Pontonierdienst vorgeübt werden soll, um bei den Herbstmanövern in Thätigkeit treten zu können.